

Politgeflüster: Saft abgedreht

Eine starke Rolle will Frank Dudda als Oberbürgermeister in Herne spielen. Wird dies einhergehen mit einer Schwächung des Rates und insbesondere der SPD-Fraktion? Dieser böse Verdacht konnte zu Beginn der Ratssitzung am Dienstag aufkommen: Während Duddas Mikrofon zunächst einwandfrei funktionierte, war schon der erste Redner aus der Politik – ausgerechnet Udo Sobieski, Duddas Nachfolger an der SPD-Fraktions-Spitze – nicht mehr zu hören. So sehr Genosse Sobieski auch an seinem Platz-Mikro drückte und rückte - die Lautsprecherboxen im Rat blieben stumm. Ein Verwaltungsmitarbeiter konnte kurz darauf den Fehler am Technik-Pult beheben. Der OB soll den „Saft“ für die Mikrofone aller Stadtverordnete abgedreht haben, so war zu vernehmen. Ein Versehen, so wollen wir mal hoffen.

Die Abweichlerin

Soll man den Beschluss über den Nahverkehrsplan aufgrund der Proteste im Regenkamp verschieben? Diesen Antrag stellte Ingo Heidinger (Piraten-AL) zu Beginn der Ratssitzung. In der Abstimmung zu diesem Vorstoß hob sich bei der OB-Frage nach Enthaltungen in der CDU-Fraktion ein einsamer Arm: Ratsfrau Barbara Merten scherte aus und solidarisierte sich dadurch indirekt mit der CDU-Bezirks-Fraktion in Herne-Mitte. Diese hatte im Vorfeld bekanntlich ebenfalls Bedenken hinsichtlich der ÖPNV-Pläne für den Regenkamp vorgebracht. An der klaren Ablehnung einer Vertagung durch eine ganz große Ratskoalition aus SPD, CDU, Grüne, AfD und FDP konnte Merten mit ihrer – auch innerhalb der eigenen Fraktion auf Verblüffung gestoßenen – Enthaltung nichts ändern. An der späteren Abstimmung über den kompletten Nahverkehrsplan beteiligte sich Merten übrigens nicht. Sie war zu diesem Zeitpunkt nicht im Ratssaal anwesend. Natürlich rein zufällig ...

Altersdiskriminierung

Mit seiner Äußerung, dass 85-Jährige auf Kassenkosten kein künstliches Hüftgelenk mehr erhalten sollten, war CDU-Politiker Philipp Mißfelder 2003 in die Negativ-Schlagzeilen geraten. Auch SPD-Ratsherr (und ADFC-Bundes-Chef) Ulrich Syberg könnte nun aufgrund von Altersdiskriminierung an den Pranger gestellt werden – wenn, ja wenn man seine im Rat gehaltene Rede für bare Münze nehmen würde. In der Debatte über den Nahverkehrsplan erklärte der 59-Jährige, dass ein starker ÖPNV dazu beitrage, dass alle „Acht- bis 80-Jährigen“ ein lebenswertes Leben in Herne führen könnten – „und auch Kleinkinder“ fügte Syberg hinzu. Heißt im Umkehrschluss: Für Herner, die älter als 80 Jahre sind, spielt das keine Rolle mehr. Wie bei Frank Dudda gehen wir mal fest davon aus: Es handelt sich nur um ein Versehen. (loc)